Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 45

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schnaufen» für die Betroffenen hier harmlos wie ein Gruß gemeint, etwa wie: «Guten Tag!» Oder es ist eine Uebersprungsreaktion und ersetzt ein Gespräch über das Wetter, wo dieses sowieso meist schlecht ist. Möglicherweise hat die überbeanspruchte Krankenhausbelegschaft auch Ferien auf dem Seelisberg verbracht. Joga ist heute weltumspannend. Uns von der Krankheit Labile stumpfen die vielen Wiederholungen ab. Schließlich hören wir sie uns an mit den gleichen Gefühlen wie die Reklameslogans: «Milch macht müde Männer munter» – «Jeden Tag ein Ei» – und «Den Käse nicht vergessen» oder so, wie man in der Eisenbahn liest: «Nicht auf den Boden spucken!»

Wie man sieht, nehme ich kein Blatt vor den, zwar noch immer folgsam, tiefatmenden Mund. Ich werde bis ans bittere Ende (der Spitalzeit) hypnotisiert tiefatmen müssen.

Heute darf ich heimkehren. Ich freue mich, schon weil ich nun den berüchtigten Satz nicht mehr hören muß. Mit kleinen Vogelschritten stelze ich durch den Gang, meinem Mann entgegen. Da wendet sich die begleitende Schwester zu ihm: «... Und sagen Sie Ihrer Frau, daß sie ja immer schön tiefatmen soll.» Hilda

«Sagen Sie, haben Sie eigentlich diese Herren Breughel, Rubens, Tintoretto und Konsorten alle persönlich gekannt?»

Die lieben Handwerker

Wie gemütlich ist es, an lauen Sommerabenden bei flackerndem Cheminéefeuer in der Gartenhalle zu sitzen! Unsere Freunde behaupteten zwar immer, im Haus sei es abends noch fast gemütlicher. Sie scheinen alle nicht die nötige Herzenswärme zu besitzen; deshalb bestellten wir im Sommer 1970 eine jener Infrarot-Anlagen, die einen Wärmevorhang vor dem angestrahlten Raum schaffen. Prompt wurde er dieses Frühjahr vom Elektriker geliefert. Wir starteten unverzüglich Einladungen an unsere Freunde zu diversen «Abendsitzen» und stellten ihnen wohlige Wärme in Aussicht. Die Gäste trafen ein. Herrlich, so ein Wärmevorhang! Wenn man auf einen Stuhl stieg und die Hand nahe an die Infrarotröhre hielt, spürte man direkt einen feinen Wärmehauch. Die Freunde verließen uns ziemlich früh. Anderntags meldeten wir dem Elektriker, die ausgestrahlte Wärme scheine nicht sehr stark zu sein, er solle doch möglichst rasch herkommen. Kaum eine Stunde später läutete die Hausglocke schon. Es war der Zählerableser.

Das nächste Freundespaar erschien komischerweise in Wolljacken und Winterbeinkleidern. Auch sie hatten für den späteren Abend etwas los. Die Telephonrechnung begann anzusteigen.

Nachdem uns ein paar Wochen später das letzte Freundespaar etwas frostig verlassen hatte (sie waren in Skikleidung aufgekreuzt), stieg ich dem Elektrofachmann auf die Bude. Er war ganz gebrochen und erzählte mir, ein Arbeiter liege mit Blinddarmentzündung im Spital, einer sei zur Kur in den Süden gefahren, einer habe das erste Kind erhalten – oder seine Frau, ich weiß nicht mehr genau –, und überhaupt werde der Sommer bestimmt noch wärmer, fügte er hoffnungsvoll bei. (Wir wissen inzwischen, daß er es mitnichten wurde.) Sobald als möglich komme aber jemand vorbei.

Inzwischen saßen wir manchen Abend fröstelnd und verlassen am gemütlichen Cheminéefeuer in der Gartenhalle. Alle Bekannten – wir luden einmal sogar die blöden Meiers ein! – müssen diesen Sommer besonders viele wichtige Verabredungen gehabt haben; es hatte seltsamerweise nie jemand den Abend frei.

Ende September waren scheinbar die Wurmfortsätze, Kinder und Krankheiten versorgt, und der fachgerechten Installation der Wärmeanlage stand nichts mehr im Wege. Nun sind wir im Besitze eines außergewöhnlich warmen Wärmevorhangs. Die alten Freunde aber (rit.) sind – nicht – mehr. Ruth K.

Männliches Dictum

Man spricht über eine sehr tüchtige Frau. Ein etwas weichlich aussehender junger Mann sagt: «Sie ist sehr ehrgeizig. Für eine Frau *unheimlich!*»

Uebergriff auf Sperrbezirke ... P. Sch.

Türk ei ... ei ... ei!

Nach vier erlebnisreichen Tagen in Istanbul warteten wir auf dem Flugplatz, bis unsere Chartermaschine von Zürich ankommen würde, um uns alle wieder heimzufliegen. «Uns», das war, unter anderem, die gesamte Mannschaft des FC Tschutti, der diese Reise anläßlich seines 10jährigen Jubiläums unternahm. Die Herren warteten bei bester Laune und hatten sich die auf dem Basar erstandenen roten Fez aufgesetzt. So standen sie, mangels einer Terrasse, quasi ausgangs der Piste, als die Maschine landete und die Schar neuer Besucher aus dem Schweizerland für «Vier Tage Istanbul» entließ. Das erste, was unsere ankommenden Eidgenossen sahen, war die Gruppe feztragender Männer, worauf männiglich begeistert die Kameras und Photoapparate zückte. Die Mannschaft vom FC Tschutti bemerkte natürlich sofort den Irrtum, und in Hochstimmung fingen sie an zu gestikulieren und «türkisch» zu palavern, eine perfekte Darbietung.

Es herrschte eitel Freude bei den «Türken», bei uns amüsierten Zuschauern, die die «Türken» schließlich kannten und vor allem bei den Touristen, die – wieder zu Hause – wohl stolz ihr Gruppenbild aus Istanbul der staunenden Menge zeigen werden.

Merke: es ist nicht alles türkisch was fezt! Ruth O.

Fette Haare und Schuppen sind ein Uebel, dem wir wissenschaftlich zu Leibe gerückt sind.

Die klinischen Tests haben den Nachweis erbracht:

FS-Medizinal-Shampoo gegen fette Haare

reduziert die übermässige Fettabsonderung der Talgdrüsen und normalisiert die Hautfunktionen.

FS-Medizinal-Shampoo gegen Schuppen

eliminiert fettige (ölige) und trockene Schuppen und desinfiziert die Kopfhaut.

FS-Medizinal-Shampoos, für gesunde, saubere und schöne Haare mit seidigem Glanz.

Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich, in Plastikflaschen zu 150 ccm, für 25 bis 30 Anwendungen (reicht bei wöchentlicher Anwendung für 5 bis 6 Monate), Fr. 6.85

FS PARFUMERIE FRANCO-SUISSE, Ewald & Cie. SA, 4133 Pratteln/Schweiz

Back from the Atlantic Aus der frischen Brise wurde Sturm.
Eine gute 9. Der Spinnaker musste runter. Beide haben wir
etwas abbekommen. Ich und mach 2. Nur äusserlich. Ein paar Schrammen und viel Salzwasser.
Es brennt noch. Elektronisch sagen sie. Und immer.
Harte Männer, die für das grosse Abenteuer leben, haben mach 2.
Schwarz, metallisch, präzis wie ein Sextant. **mach2**

Generalvertretung: Oettinger Imex AG Basel.

BRAUN

HORT